

Dokumentation Concilium

Unter der Verantwortung des Generalsekretariats

Evangelisation und Katechumenat in der Weltkirche

Einführung

Ein flüchtiger Blick auf diese Dokumentation zeigt schon, daß sie nicht den Ehrgeiz hat, in geographischer Hinsicht auch nur annähernd vollständig zu sein; nur über wenige Länder wird eine Information vorgelegt. Daß die Niederlande und Deutschland darin nicht erwähnt werden, erklärt sich damit, daß Mitarbeiter aus diesen Ländern mehrere Beiträge für diese Nummer übernommen haben und dadurch über den Stand der Dinge in ihrem Lande schon eine Orientierung boten. Aber das Fehlen der USA und Polen, wo auf dem Gebiet der Evangelisation und des Katechumenats ebenfalls nicht alles beim alten geblieben ist, wäre unverzeihlich, wenn es in dieser Dokumentation nicht eigentlich mehr um eine Versuchslotung in mehreren Ländern ginge, wo die Kirche gegenwärtig ist, als um geographische Vollständigkeit.

Trotzdem geschieht diese Lotung nicht willkürlich. Von den sieben Ländern, über die hier gesprochen wird, gehören drei zum alten Mutterland des Christentums: Frankreich, Spanien und Südamerika, das doch denselben Typ des Christentums wie in Spanien und Portugal erkennen läßt. Drei gehören zu einer ziemlich jungen Christenheit: Afrika, Formosa und Vietnam. In der ersten Gruppe ist das Christentum außerdem mit der Kultur dieser Länder eng verwoben; in der zweiten Gruppe fand die Evangelisation schon eine Kultur vor, auf der sie zu spielen versuchen mußte. Als eine Brücke zwischen alter und neuer Christenheit könnte Japan angesehen werden, auch deshalb, weil das moderne Japan dem Abendland neben dem Christentum auch andere Elemente entlehnt.

Bemerkenswert und auffällig ist, daß in diesen verschiedenen Kulturen bezüglich Evangelisation und Katechumenat eine verhältnismäßig große Einstimmigkeit wahrzunehmen ist.

So wird überall die Notwendigkeit zur Erneuerung des Katechumenats gesehen, so verschieden man auch über seine konkrete Realisierung denkt: eine persönliche Konfrontierung des Kandidaten vor der Taufe mit dem vollen Inhalt des Evangeliums hält man für notwendig. Global darf festgestellt werden, daß früher die Taufe in der Initiation zum Christentum an erster Stelle stand (man denke zum Beispiel an die Praxis der Kindertaufe). Sie wurde nach einem pauschalen Unterricht in der Lehre der Kirche gespendet, der ziemlich einheitlich war, wie auch der Taufritus selbst überall dieselbe unveränderliche Form zeigte. Das hing mit der einseitigen Beurteilung der Heilskraft der Taufe zusammen und mit der kompendienhaften Zusammenfassung des Evangeliums zu einer Übersicht der kirchlichen Lehre in Frage und Antwort. In der gegenwärtigen Praxis läßt sich ein allmählicher Gleichgewichtsausgleich von Taufe und Katechisation feststellen sowie der Wunsch nach einer an Kultur und Lebensalter mehr angepaßten Evangelisation, durch die die frohe Botschaft als Orientierung für das ganze Leben des Taufkandidaten besser zu ihrem Recht kommen kann. Das sind dieselben Tendenzen, die an anderer Stelle dieser Nummer thematisch behandelt werden und die durch diese Information über eine Auslotung in der Weltkirche an Aktualität gewinnen.

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens